

Fons

Der Newsletter des Centre for Health and Society

Wichtiges in Kürze

Gesundheitstag Düsseldorf



Vertreter des chs beim Düsseldorfer Gesundheitstag

Wir freuen uns, dass wir am Gesundheitstag Düsseldorf (August 2025) zwei unserer aktuellen Forschungsprojekte – EKOCAN und UNITY – vorstellen und uns mit vielen Bürger*innen austauschen konnten. Das große Interesse an unseren Projekten und die bereichernden Gespräche und Anregungen beeindruckten uns sehr.

Lifetime Achievement Award



Prof. Dr. Johannes Siegrist auf der ICOH-CVD

Prof. Dr. Johannes Siegrist, ehemaliger Direktor des Instituts für Medizinische Soziologie am chs, erhielt auf der *8th International Conference on Work Environment and Cardiovascular Diseases* (ICOH-CVD) in Bangkok, Thailand, 20-22.08.2025, den *Lifetime Achievement Award*. Wir gratulieren!

Neuer Masterstudiengang gestartet



Studentin

Zum Wintersemester 2025/26 hat der neue Masterstudiengang „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ an der Medizinischen Fakultät der HHU unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Dinger-Ehrenthal mit 48 Studierenden sowie mehreren Lehrenden aus dem chs begonnen. Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg!

In dieser Ausgabe

EKOCAN-Zwischenbericht auf Bundespressekonferenz in Berlin veröffentlicht
[Seite 2](#)

NEAR GRK erhält Förderempfehlung von DFG
[Seite 3](#)

Gemeinsam stark: Das WZA ist gegründet!
[Seite 4](#)

Alexander-von-Humboldt-Stipendiat am chs
[Seite 5](#)

Öffentliche Gesundheit – Zweites Düsseldorfer Forschungskolloquium
[Seite 6](#)

Unterwegs durch China mit Dr. Juan Franco
[Seite 7](#)

Termine und Veranstaltungen
[Seite 9](#)

Erster EKOCAN-Zwischenbericht auf Bundespressekonferenz in Berlin veröffentlicht



Zusammen mit der Verabschiedung des Konsumcannabisgesetzes (KCanG) beauftragte das Bundesministerium für Gesundheit ein unabhängiges wissenschaftliches Konsortium mit der Evaluation des Gesetzes. Im Zuge der Bundespressekonferenz am 29.09.2025 stellten Prof. Dr. Daniel Kotz (Institut für Allgemeinmedizin/chs) und seine Kollegen Dr. Jakob Manthey, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, sowie Prof. Dr. Jörg Kinzig, Eberhard Karls Universität Tübingen, erste Zwischenergebnisse der Studie zur Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN) vor.

Die größte Veränderung konnte vor allem bei den im Zusammenhang mit Cannabis registrierten Straftaten festgestellt werden. Im Jahr 2024 gab es 100.000 weniger Strafverfahren zu Cannabisdelikten als im Vorjahr. Damit handelt es sich bei der Teillegalisierung von Cannabis um die quantitativ bedeutsamste Entkriminalisierung in der Geschichte der Bundesrepublik. Gleichzeitig deuten die vorläufigen Daten darauf hin, dass das Konsumcannabisgesetz (KCanG) kurzfristig keine deutlichen Auswirkungen auf den Konsum von Jugendlichen und Erwachsenen hatte, d. h., es kam weder zu einem Anstieg noch zu einem Rückgang. Ob sich hier langfristige Trends abzeichnen, bleibt abzuwarten.

„In den bisher vorliegenden Daten zeigt sich zudem, dass sich der sinkende Trend im Anteil der Jugendlichen, die Cannabis konsumieren, auch nach der Teillegalisierung fortsetzt.“

Prof. Dr. Daniel Kotz

Allerdings hat ein Zehntel der jugendlichen Konsumierenden einen riskanten Umgang mit Cannabis (d. h., sie konsumieren täglich oder fast täglich). Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit für schwerwiegende Gesundheitsprobleme. Zudem



Prof. Dr. Jörg Kinzig, Dr. Jakob Manthey, Prof. Dr. Daniel Kotz (v. l. n. r.)

gibt es Hinweise, dass weniger Jugendliche nach der Teillegalisierung Suchtberatungen in Anspruch genommen haben. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die bisherige Anzahl genehmigter Anbauvereinigungen ist zu gering, um den illegalen Markt effektiv zu verdrängen. Dr. Jakob Manthey vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sieht hier einen Handlungsbedarf.

„Wenn der Gesetzgeber die Verdrängung des Schwarzmarktes priorisieren wollte, müssten die Rahmenbedingungen für die Genehmigung und den Betrieb von Anbauvereinigungen vereinfacht werden.“

Dr. Jakob Manthey

Die Koordinatoren von EKOCAN weisen darauf hin, dass weitere Konsequenzen des Konsumcannabisgesetzes erst mit größerem Zeitabstand beurteilt werden können, wie zum Beispiel die Auswirkungen auf (organisierte) Kriminalität. Der Abschlussbericht soll im April 2028 erscheinen.

[Vollständiger Zwischenbericht](#)

[Mehr zum Projekt EKOCAN](#)

NEAR Graduiertenkolleg erhält Förderempfehlung von DFG

Am 27. August 2025 wurde das geplante Graduiertenkolleg NEAR im Lehr- und Lernzentrum P.A.L.M.E. von Gutachter*innen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) evaluiert. NEAR hat dabei eine Förderempfehlung erhalten. Die endgültige Entscheidung der DFG fällt im November 2025.

Das Akronym NEAR steht für „Patientenbedürfnisse und -präferenzen (*Needs and Preferences*) im Verlauf chronischer Erkrankungen: Determinanten, Mechanismen und Konsequenzen für die patientenzentrierte Versorgung“. Ziel ist es, in einer ersten Doktorand*innenkohorte die sich im Krankheitsverlauf verändernden Bedürfnisse und Präferenzen von Menschen mit einer chronischen Erkrankung zu erfassen und zu untersuchen, in einer zweiten Kohorte den Umgang mit diesen Bedürfnissen und Präferenzen auf Seiten von Gesundheitsorganisationen. Darauf basierend sollen in einer dritten Kohorte Interventionen für eine patient*innenzentrierte Versorgung entwickelt und evaluiert werden. Weiterhin werden theoretische Modelle entwickelt.

Bei einem Graduiertenkolleg (GRK) handelt es sich um ein deziertes Ausbildungsprogramm zur Förderung graduierter Forscher*innen in frühen Karrierephasen mit Begleitung ihrer Dissertation, das von der DFG für maximal neun Jahre gefördert wird.

NEAR ist ein gemeinsames Vorhaben der Heinrich-Heine-Universität und der Universität zu Köln mit Prof. Dr. Dr. Dr. Andrea Icks (HHU) und Prof. Dr. Nicole Ernstmann (Uni Köln) als designierte Sprecherin und Co-Sprecherin. NEAR wäre das erste Graduiertenkolleg im Bereich Versorgungsforschung in Deutschland. Das Team der Projektleitenden ist – ganz im Sinne der Versorgungsforschung – ausgesprochen interdisziplinär. Eine wichtige Rolle spielen die klinischen Partner*innen, die Doktorand*innen



Projektverantwortliche von NEAR aus Düsseldorf und Köln

mitbetreuen. Insgesamt sollen im Rahmen des Projekts 27 PhD-Studierende sowie zusätzlich 27 Medizindoktorand*innen promoviert werden. In allen Phasen des Graduiertenkollegs spielt die partizipative Forschung eine große Rolle – hierzu soll neben einem PhD-Projekt, das sich ausschließlich mit Partizipation beschäftigt, eine Koordinationsstelle eingerichtet werden, die die Einzelprojekte im Bereich der Einbindung von Patient*innen und Health Care Professionals in die Projekte unterstützt und den Bürger*innenbeirat koordiniert.

Im Rahmen der Begehung wurde das Konzept zunächst in einem Vortrag vorgestellt und anschließend in einer Diskussionsrunde zwischen allen Projektbeteiligten und den Gutachter*innen vertieft. Ergänzend präsentierten die Antragstellenden und administrative Fachbereiche der Universitäten die Inhalte der Teilvorhaben sowie die vorhandenen Infrastrukturen in einer Poster-Ausstellung. Die endgültige Förderentscheidung trifft die DFG Ende November 2025. Die Daumen sind gedrückt! Weitere Details zum GRK können bei [Prof. Dr. Dr. Dr. Icks](#) erfragt werden.

Ein Beitrag von Alina Clames und Gregory Greiner



Gemeinsam stark: Das Westdeutsche Zentrum für Allgemeinmedizin (WZA) ist gegründet!



Mit der Gründung des Westdeutschen Zentrums für Allgemeinmedizin (WZA) am 17.10.2025 bündeln alle neun Medizinischen Fakultäten in NRW ihre Kräfte und schaffen eine gemeinsame Plattform für Forschung, Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie hausärztliche Versorgung.

Das WZA besteht aus fünf Säulen:

- Forschung – Mit über 350 hausärztlichen Praxen im etablierten Netzwerk HAFO.NRW werden Studien zu Digitalisierung, Nachhaltigkeit und vielem mehr vorangetrieben.
- Universitäre Ausbildung – Harmonisierte Lehrinhalte und standortübergreifender Austausch für ein attraktives Medizinstudium in der Allgemeinmedizin.
- Weiter- und Fortbildung – Gemeinsame Fortbildungsangebote in Kooperation mit den Kompetenzzentren Weiterbildung Nordrhein und Westfalen-Lippe.
- Versorgung – Optimierte hausärztliche Versorgung durch koordinierte Strukturen.
- Kooperationen – Austausch mit anderen Fachbereichen wie dem Westdeutschen Zentrum für Kinder- und Jugendgesundheit (WZKJ) oder dem Krebsregister NRW.

Die Gründungsfeier im Haus der Universität der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bot Raum für wissenschaftliche Vorträge, politische Impulse



Die Gründer*innen des WZA aus allen Hochschulstandorten für Allgemeinmedizin in NRW

und lebhaften Austausch. Expert*innen aus Forschung, Politik und Praxis diskutierten die Zukunft der Allgemeinmedizin und unterstrichen die Bedeutung des WZA für die medizinische Landschaft in NRW.

„Dadurch, dass die universitären Standorte in NRW noch enger zusammenwachsen, können wir nicht nur die allgemeinmedizinische Forschung optimieren. Durch eine attraktive Aus- und Weiterbildung erhoffen wir uns, die Zahl der zukünftigen Hausärztinnen und Hausärzte zu erhöhen und so die medizinische Versorgung in NRW zu verbessern – insbesondere auch in ländlichen Regionen.“

Prof. Dr. Stefan Wilm

Ministerin Ina Brandes und Staatssekretär Matthias Heidmeier betonten in ihren Impulsreferaten die Bedeutung der Allgemeinmedizin und die ideelle und politische Unterstützung des Landes für das neue Zentrum. Es gab ein abwechslungsreiches Programm mit Fachvorträgen und Projektvorstellungen. Im Anschluss rundete der rege Austausch bei Fingerfood und Getränken die Veranstaltung ab.



Publikum

Alexander-von-Humboldt-Stipendiat am chs - Dr. Joris Mercelis

Dr. Joris Mercelis ist seit Oktober als Alexander-von-Humboldt Stipendiat am chs tätig. Im Gastbeitrag stellt er sich kurz vor und berichtet was es mit dem Stipendium auf sich hat.

In diesem Monat (Anmerkung der Redaktion: Oktober) bin ich als Alexander-von-Humboldt-Stipendiat an die HHU und das chs gekommen. Ich bin aus den USA nach Deutschland gezogen, wo ich an der *Johns Hopkins University* in Baltimore Kurse zur Wissenschafts- und Technikgeschichte unterrichtete und Forschungsarbeiten in diesem Bereich betreute. Aufgewachsen bin ich jedoch viel näher bei Düsseldorf: In Belgien, wo ich an den Universitäten Leuven und Gent Geschichte studierte.

Meine Gastgeber an der HHU sind Heiner Fangerau vom Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin sowie Michael Schneider vom Institut für Geschichtswissenschaften. Das Humboldt-Stipendium unterstützt die Fertigstellung meines aktuellen Buchprojekts, das den Einfluss der Fotoindustrie auf die globale Entwicklung der Fotowissenschaft und -technik im 20. Jahrhundert untersucht. Dabei geht es unter anderem um Anwendungen der Fotografie in Wissenschaft und Medizin, etwa in der Astronomie, Dermatologie und Radiologie. Während meines Aufenthalts an der HHU möchte ich außerdem mein nächstes Projekt weiterent-

Ich freue mich auf den anregenden Austausch mit hiesigen Kolleginnen und Kollegen.



wickeln, das den Aufstieg und die Geographie der modernen chemischen Industrie neu interpretiert. Verschiedene Archivsammlungen im Rheinland sind für beide Projekte von Bedeutung. Ich freue mich auf den anregenden Austausch mit hiesigen Kolleginnen und Kollegen, der bereits viele neue Perspektiven eröffnet hat.

Ein Gastbeitrag von Dr. Joris Mercelis



Leuven (<https://id.erfgoed.net/afbeeldingen/385956>, Kris Vandevorst)

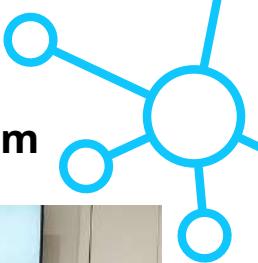


Baltimore (https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/0d/Baltimore_center.jpg/1920px-Baltimore_center.jpg, Patrick Gillespie)



Centre for Health and Society

Öffentliche Gesundheit – 2. Düsseldorfer Forschungskolloquium



Wie können wir der Klimaerwärmung in den Städten entgegenwirken? Wie überwachen wir Abwasser effizienter? Und wie gehen wir mit epidemiologisch bedeutsamen Krisen um? Diese und weitere spannende Fragen standen im Fokus des zweiten Düsseldorfer Forschungskolloquiums. Ziel des jährlichen Austauschtreffens unter Beteiligung von Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf und Heinrich-Heine-Universität sowie des Universitätsklinikums ist es, bestehende Forschungskooperationen vorzustellen und künftige zu identifizieren, um die Öffentliche Gesundheit zu fördern.

Die Gastgeberrolle geht reihum und in diesem Jahr waren wir beim Gesundheitsamt zu Gast, das uns im Tagungsraum „Stadtfenster“ der Zentralbibliothek willkommen hieß. Und mit Blick auf die Stadt gab es dann auch wieder einen lebendigen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, bei dem neun Themen vorgestellt und von den Anwesenden diskutiert wurden.



Teilnehmende des Forschungskolloquiums im „Stadtfenster“

Unter den Beiträgen der Kolleginnen und Kollegen des Universitätsklinikums, insbesondere des chs, waren folgende Themen:

- GeSoLei 1926. Eine Gesundheitsausstellung als Reaktion auf krisenhafte Zeiten (PD Dr. Matthias Krischel, GTE/chs)
- Assistierter Suizid (Dr. Marc Stefaniak, Palliativmedizin/UKD)
- Multistrategische Intervention zur Förderung von Radmobilität, Gesundheit und Nachhaltigkeit im Rahmen der Stadtentwicklung Düsseldorf (Prof. Dr. Claudia Pischke, Med Soz/chs)
- Neue Strategie zur Analyse von Daten der Schuleingangsuntersuchung (Annika Höhmann, MedSoz/chs)
- Hurrikan-Exposition und psychologische Folgen bei Krankenhauspersonal (Nadin Tanriverdi, IASUM/chs)

Das Forschungskolloquium Öffentliche Gesundheit ist in der Region einzigartig. Und es hat einmal mehr gezeigt: Die Breite der Themenpalette und der Transfer zwischen Forschung und Praxis bergen ein großes Potenzial für die Öffentliche Gesundheit. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für den inspirierenden Tag! Wir freuen uns schon auf das nächste Treffen im Herbst 2026, welches voraussichtlich in der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen stattfinden wird.

Ein Beitrag von PD Dr. Simone Weyers



Nadin Tanriverdi



Julia Tetzlaff und Lutz Ehikes, Gesundheitsamt Düsseldorf

Unterwegs durch China mit Dr. Juan Franco

Dr. Juan Franco, Leiter der Cochrane-Arbeitsgruppe am Institut für Allgemeinmedizin, ist im August für fünf Wochen nach China gereist. Im Interview erzählt er, was der Anlass seiner Reise war und was er unterwegs alles erlebt hat.

Fons: Du warst fünf Wochen beruflich in China unterwegs. Was war der Anlass für diese lange Reise?

Franco: Ich bin nach China gereist, um Kooperationen mit Forschenden vor Ort aufzubauen – ein zentrales Ziel war, die Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern zu stärken. Dafür habe ich 15 akademische Einrichtungen besucht, von Universitäten bis zu Forschungszentren.

Fons: Welche Station war für dich die Wichtigste?

Franco: Ein besonderer Höhepunkt war die Ernennung zum Ehrenprofessor am Department für Evidenzbasierte Medizin (EbM) der Shandong-Universität. Dort werde ich künftig mit fachlicher Beratung zur Weiterentwicklung der Forschungsprojekte beitragen. Es war für mich eine große Wertschätzung – und eine Chance, die EbM in China mitzustalten.

Fons: Was hast du sonst noch auf der Reise erlebt?

Franco: Mein Programm war sehr vielfältig: Ich habe Vorträge zur Methodik klinischer Studien und Evidenzsynthese gehalten – Themen, die in China gerade stark an Bedeutung gewinnen. Zudem habe ich Forschungsprojekte begutachtet, die ein breites Spektrum abdecken: Automatisierung systematischer Übersichtsarbeiten, bspw. KI, komplexe Meta-Analysen und klinische Studien zu Adipositas, Diabetes und Hypertonie. Als Chefredakteur der BMJ Evidence-Based Medicine wurde ich außerdem eingeladen, eine internationale Roundtable-Diskussion zu leiten, organisiert vom BMJ und der Universität Peking. Ein weiterer Höhepunkt war meine Key-



Dr. Juan Franco bei seiner Ernennung zum Ehrenprofessor der Shandong-Universität

note auf der 23rd Academic Conference on Clinical Epidemiology and Evidence-Based Medicine – der nationalen Leitkonferenz für EbM.

Fons: Wie blickst du auf die Reise zurück?

Franco: Es war eine außergewöhnliche Erfahrung, die Entwicklung der EbM in China hautnah mitzuerleben. Die EbM-Zentren an medizinischen Fakultäten spielen dort eine Schlüsselrolle – sie verbinden klinische Forschung mit praktischer Entscheidungsfindung und treiben die Standardisierung voran. Ich kehre inspiriert zu unserer Cochrane-Arbeitsgruppe zurück – mit dem klaren Ziel, unser Profil als Forschungsteam weiter zu stärken: Für unser Institut, das Centre for Health and Society und das Universitätsklinikum.

Fons: Warum sind die Kooperationen mit China für die Cochrane Gruppe wichtig?

Franco: Cochrane ist per se Kooperation, und wir sind stärker, wenn wir Verbindungen zu Gruppen mit umfangreicher Erfahrung in neuen Methoden oder inhaltlichen Schwerpunkten haben, die für die von uns erstellten Reviews relevant sind.

Fons: Was können wir von den chinesischen Institutionen sowie Forschenden lernen und umgekehrt?

Franco: Ich war überrascht von der großen Struktur der Betreuung von Masterand*innen und Doktorand*innen, die die Forschung unterstützen. Die aktivsten Gruppen haben zwischen 20 und 30 Studierende, die in Review-Teams erstellen - etwas, das an unseren Universitäten nicht sehr üblich ist. Andererseits wurden manche Innovationen im Bereich der Patient*innenbeteiligung in der Forschung in China noch nicht umgesetzt, und ich denke, wir haben hier mehr Erfahrung, die wir teilen können.

„Ich kehre inspiriert zu unserer Cochrane-Arbeitsgruppe zurück - mit dem klaren Ziel, unser Profil als Forschungsteam weiter zu stärken: Für unser Institut, das Centre for Health and Society und das UKD.“

Dr. Juan Franco

Fons: Was nimmst du konkret für die Arbeit und die Profilstärkung mit?

Franco: Wir haben einige konkrete Folgeideen für die Forschung sowohl zu Methoden als auch zu nichtübertragbaren Krankheiten. Zudem prüfen wir Möglichkeiten im Hinblick auf transnationale Förderungen.

Fons: Welchen Einfluss haben die unterschiedlichen politischen Systeme (DE/Europa vs. China) und die derzeitige weltpolitische Position eines Landes auf die Forschungskooperationen? Gibt es Vorbehalte oder auch gezielte Interessen?

Franco: Die chinesische Regierung hat viel getan, um Digitalisierung und Big Data für KI-gestützte Forschung zu fördern. Das wirkt sich auch auf Evidenzsynthese aus. In Europa gibt es mehr Bedenken beim Einsatz von KI und man baut zahlreiche Schutzmechanismen darum herum. Ich denke, wenn wir das Beste aus beiden Welten vereinen (Innovation, aber mit Schutzmaßnahmen), können wir beide Länder auf den richtigen Weg bringen, was den Einsatz von KI betrifft.

Coming up: Termine und Veranstaltungen

EU Advocacy Workshop: Advancing Health Equity through EU Policy Engagement – CAPHRI-chs collaboration (CCC) event



Workshop-Leiterin: Anne Wagenführ-Leroyer (Programme Manager EuroHealthNet)

Wann: 13.11.2025, 15:00–16:30 Uhr

Wo: Online (MS-Teams)

Together, we will explore how the expertise of EuroHealthNet in EU policy, advocacy, and health equity can support and inspire our own activities.

[↗ Anmeldung EU Advocacy Workshop](#)

chs Doktorand*innen Get-together im November



Am 24. November 2025 um 18:00 Uhr ist es wieder so weit – das nächste „chs Doktorand*innen Get-together“ steht an! Treffpunkt ist die Lounge des chs im EG (Geb. 17.11.00).

Eingeladen sind alle Doktorand*innen des chs – egal ob ganz am Anfang oder mitten im Schreibprozess. Ziel des Abends: Sich vernetzen, austauschen und in entspannter Atmosphäre andere Doktorand*innen kennenlernen – ganz ohne Professor*innen.

Damit wir ein bisschen besser planen können, meldet euch bitte über folgenden Link an:

[Anmeldung Doktorand*innen Get-together](#)

Wir freuen uns auf einen schönen Abend mit euch! Sabrina, Alicia, Cynthia und Zeynep vom Institut für Allgemeinmedizin.

Save the Date: Nächste After Lunch Coffee Termine

Forschungsinitiative Klimawandel und Gesundheit: Was können wir beitragen?

Prof. Dr. Barbara Hoffmann
05.11.2025, 13:00 Uhr

PubMed – Made in Europe?

Dr. Miriam Albers
04.02.2025, 13:00 Uhr

Wie man Multimillionen-Dollar-Satelliten nutzt, um Tupperdosen im Wald zu finden

Dr. Brenda Bongaerts
03.12.2025, 13:00 Uhr

 Geb. 17.11.00, Lounge EG

Coming Up: Journal Club

Normal Development. The Photographic Dome and the Children of the Yale Psycho-Clinic

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

30. Oktober 2025, 15:30–17:00 Uhr

Online (MS-Teams)

 [Hier anmelden](#)



Jetzt weiterbilden: chs Fortbildungsseminare



Fortbildungsseminar

04.11.2025 Peer review wissenschaftlicher Artikel

26.11.2025 Einführung in Methoden der Qualitativen Forschung
03.12.2025

03.12.2025 Quantitatives Forschungsseminar
10.12.2025

11.12.2025 Grundlagen der Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

21.01.2026 Kritische Bewertung der Studienqualität (Risk of bias)
28.01.2026

28.01.2026 Qualitative Inhaltsanalyse
04.02.2026

 [Mehr Infos](#)

Wir brauchen Euch!

Der Fons lebt von den Beiträgen aller Kolleginnen und Kollegen am Centre for Health and Society. Für die nächste Ausgabe (Redaktionsschluss 15.01.2026) schickt Eure Inhalte an uns.

Gebt uns gerne zusätzlich Feedback (Dauer: 2 Minuten).

[🔗 Zur Fons-Evaluation](#)



Impressum

Herausgeber: Centre for Health and Society (chs),
Wissenschaftskommunikation
Redaktionsleitung: Dr. Eva Maria Holly
Redaktion: Jule-Marie Kranz, Paul Megas
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Juan
Franco, Joris Mercelis, Alina Clames, Gregory Greiner, Stefan
Wilm, Simone Weyers, Alicia Prinz
Redaktionsanschrift: Centre for Health and Society, Gebäude
17.11, Etage 2, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf
Kontakt: evamaria.holly@med.uni-duesseldorf.de

Der Fons ist der quartalsweise erscheinende interne
Newsletter des Centre for Health and Society (chs).
© Centre for Health and Society 2025

Social Media



@chs.hhu



Centre for Health and
Society



@chs-hhu.bsky.social